

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Frankenberg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends für den folgenden Tag. — Inseraten-Annahme für die jeweilige Abend-Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Zu beziehen durch alle Postanstalten. Preis vierteljährl. 1 M 50 S. Einzelne Nummern 5 S.

Inserate werden mit 8 Pf. für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum berechnet. Geringster Inseratensatz 20 Pf. Complicirte oder tabellarische Inserate nach Uebereinkommen.

Todtensonntag.

Dies ist der Tag, wo wir der Todten denken,
Mit denen einst wir durften glücklich sein,
Wo wir zum Friedhof unsre Schritte lenken
Und ihnen eine stille Thräne weih'n.
Der Friedhof schweigt, — die Blumen längst geknickt,
Die Bäume kahl, die Gräber wohl beschweigt;
Allüberall, wohin mein Auge blickt:
Vergänglichkeit!

Doch Frieden auch! des Lebens Stürme schweigen,
Die Erde träumt den dunklen Wintertraum
Und leise schweben mit Cypressenzweigen
Die Friedensengel durch den stillen Raum.
Geduld, mein Herz! Bald ist vollbracht die Zeit;
Ein kleines Weilschen noch, dann gehst auch Du
Zum Frieden ein. Im Leben Müh' und Leid,
Im Tode Ruh'!

Gedenkst Du heut' der frohen Freudenstunden,
Wo Dir der Todte noch zur Seite stand?
Der schönen Zeiten, die so schnell verschwunden,
Wo sich so leicht das Herz zum Herzen fand?
Sei's Vater, Mutter, Gatte, Bruder, Braut, —
Heut' wird ihr Bild in Deinem Herzen jung,
Und aus den Gräbern blüht ein Blümlein traut:
Erinnerung!

O weine nicht! Kein Leben bricht in Scherben,
Und schien' es auch allein dem Tod geweiht;
Das ganze Leben ist ein langes Sterben,
Doch unser Tod die Thür zur Ewigkeit.
Durch diese Pforte muß ein Jeder gehn,
Sonst schaut er nimmer Gottes Angesicht.
In jenem Lande giebt's ein Wiederseh'n!
Durch Nacht zum Licht!

Bekanntmachung.

Mit dem Schlusse des laufenden Jahres **scheiden** in geordneter Reihenfolge aus dem Stadtverordnetencollegium aus:

a. von den **ansässigen** Stadtverordneten die Herren:

- Handelsweber Friedrich August **Lohr**,
- Schankwirth Ernst Adolf **Bertbold**,
- Schankwirth Friedrich August **Burkhardt**,
- Schankwirth Friedrich Wilhelm **Niedel**,
- Webermeister Gustav Hermann **Damm**,

b. von den **unansässigen** Stadtverordneten die Herren:

- Beruführer Adolf Eduard **Wegler**,
- Handelsweber Hermann Wilhelm **Nichter**,
- Webermeister Friedrich August **Morgenstern**,
- Schneidermeister Johann Gottfried **Nebhun**.

Hierüber ist die Stelle des durch Ableben bereits ausgeschiedenen Herrn Fabrikanten Friedrich Hermann **Schmidt**, welcher der oben unter a genannten Klasse der Stadtverordneten angehört hat, wieder zu besetzen, während wegen des mit dem Schlusse dieses Jahres eintretenden **außerordentlichen** Ausscheidens der zu Rathsmitgliedern erwählten Herren Stadtverordneten **Dr. Weding** und Friedrich **Wanmann** auf die Bestimmung in § 14 des neuen Ortsstatuts hinzuweisen ist, wornach auf die Dauer der Wahlperiode der vorgenannten Herren, jedoch vorbehaltlich der Bestätigung des neuen Ortsstatuts, Derjenige als Stadtverordneter eintritt, welcher bei der letzten Wahl in der Klasse des Ausscheidenden die größte Anzahl der Stimmen für sich hat.

Es sind demnach bei der bevorstehenden Ergänzungswahl

- 3 **ansässige** und
- 4 **unansässige**

Stadtverordnete zu wählen.

Nachdem nun als Wahltermin

Montag, der 22. November 1880,

Der 1. December 1880.

Der Beschluß des im Jahre 1872 zu Petersburg abgehaltenen internationalen statistischen Congresses, im Jahre 1880 in allen Culturstaaten an einem und demselben Tage zu zählen, wird zwar nicht zur Ausführung kommen, aber das Jahr 1880 ist auch ohne Staatsvertrag von einer Reihe von Culturstaaten zum großen Zählungsjahre auserkoren worden. Je näher der Tag der Zählung für das deutsche Reich heranrückt, um so nothwendiger wird eine

wiederholte Besprechung des Gegenstandes. Was zunächst die Geschichte der Volkszählungen anlangt, so weiß man nur, daß schon die alten Aegypter, die Juden, Griechen und Römer Volkszählungen vornahmen und daß viele der tüchtigsten Herrscher des Mittelalters sich dieselben angelegen sein ließen, lediglich jedoch behufs Ermittlung der Waffen- und Steuerfähigen. Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erwachte die Einsicht, daß mit der Zählung der Bevölkerung noch ganz andere, für die allgemeine Wohlfahrt ausschlaggebende Auf-

schlüsse zu erlangen sind, wenn die Erhebungen weiter ausgedehnt, sorgfältig und fleißig angestellt, verarbeitet und tabellirt werden.

Unter dem Ausdruck „verarbeitet und tabellirt“ verbirgt sich ein ungeheures Stück Arbeit, für welche die Spitzen der Behörden und ihre Organe bis hinab zu den untersten Stufen, sowie die Männer der Wissenschaft mit zahlreichen Gehilfen und Handlangern ihre Kräfte einsetzen müssen.

Und wozu das Alles?

Was dem Laienauge als eine Sandwüste „tro-

von uns anberaumt worden ist, werden die stimmberechtigten in der **Wahlliste** aufgeführten ansässigen und unansässigen Bürger hiesiger Stadt andurch geladen, am gedachten Tage

Vormittags von 10 bis 11 Uhr,

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

im Rathhaussaale vor dem Wahlauschluß sich persönlich einzufinden und die mit 6 Namen **ansässiger** und mit 4 Namen **unansässiger** wählbarer hiesiger Bürger zu beschreibenden Stimmzettel in die Wahlurnen einzulegen.

Auf den zur Aushändigung an die Stimmberechtigten kommenden Stimmzetteln, von welchen vor deren Abgabe die Coupons abzutrennen sind, sind die zu Wählenden so zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt. In soweit Stimmzettel dieser Vorschrift nicht entsprechen, oder Namen Nichtwählbarer enthalten, sind dieselben **ungültig**.

Frankenberg, den 10. November 1880.

Der Stadtrath.
Kuhn, Brgmstr. St.

Ein **Fünfmarschein** ist gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen innerhalb der gesetzlichen Frist hier abholen.

Frankenberg, den 20. Novbr. 1880.

Der Stadtrath.
Kuhn, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Nach einem in der letzten Kirchenvorstandssitzung gefaßten Beschlusse sollen, zum oft vorgekommenen Störungen vorzubeugen, in Zukunft die Kirchthüren bei Beginn der Beichtandlung geschlossen werden.

Pfarramt Frankenberg, den 18. Novbr. 1880.

Oberpfarrer **Leisch**.

gener Zahlen" erscheint, erweist sich als ein unerschöpflicher Fruchtboden nicht nur für die „abstracte Wissenschaft“, sondern auch für die Praxis des Volkslebens. Für die Gesetzgebung, für Handel und Gewerbe, für die öffentliche Gesundheitspflege und viele andere sehr „praktische“ Dinge ist sie eine ergiebige Nahrungsquelle. Die Ergebnisse des großen Zählwerks werden denn auch nicht mehr wie ehemals geheim gehalten, sondern amtlich veröffentlicht, damit Alle und Jeder daraus lernen können. Die modernen Naturwissenschaften, deren Ruhm die Welt erfüllt, haben von der Statistik die Methode der Massenbeobachtung gelernt.

Ein wesentlicher Fortschritt in der Behandlung des Zählgeschäfts, über den sich jetzt die verschiedenen Statistiker geeinigt haben, ist, daß nicht mehr bloß die einheimische oder ortszuständige, sondern die „factische Bevölkerung“, d. h. alle zur Zeit an jedem Punkte Anwesenden gezählt werden. Erst dadurch ist dem Werke eine sichere Grundlage gegeben.

Unter den Staaten, die in neuerer Zeit der Statistik, welche mit Recht die „Selbsterkenntniß der Völker“ genannt wird, die kräftigste und eifrigste Förderung angedeihen ließen, stehen Belgien, Preußen, Sachsen, einige andere deutsche Gebiete und Nordamerika obenan. Die Länder, in denen die statistische Wissenschaft blüht, sind zugleich diejenigen, in welchen die staatliche und communale Verwaltung am besten geordnet ist und gehandhabt wird und der geistige und wirtschaftliche Aufschwung am stetigsten vor sich geht. Der Männer, die sich verdient machten um die Pflege dieser Wissenschaft, ist eine lange, stattliche Reihe, aus welcher hier nur der Belgier Quetelet (geb. 1796, † 1874) und Dr. Ernst Engel in Berlin (geb. 1821 zu Dresden) genannt seien. Von Dr. Engel ging die Anregung zu einer internationalen, gleichzeitigen und gleichartigen Volkszählung aus, deren Werth für die Vergleichbarkeit der Ergebnisse er den maßgebenden Zeitgenossen anderer Länder, insbesondere auch dem Petersburger internationalen statistischen Congresse 1872, warm ans Herz zu legen wußte.

Das Wort „Statistik“, zuerst von Achenwall (geb. 1719, † 1772) gebraucht, wird vom neulateinischen *statista*, Staatsmann, abgeleitet, und ihre Aufgabe als die „Erforschung der physischen und moralischen Erscheinungen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens“ bezeichnet.

Die große Masse des Volks verhält sich den Zählungen gegenüber leider noch immer theils gleichgültig, theils abgeneigt, aus verschiedenen Gründen. Viele sehen in jeder Zählung nur eine unbarmherzige Gehilfin der „Steuerschleube“. Gerade die ärmeren und arbeitenden Klassen haben jedoch die meiste Ursache, genaue Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse ausgebreitet zu wünschen, denn erst darauf gestützt können ihre Anwälte in der Gesetzgebung für gerechte Vertheilung der Lasten mit Erfolg kämpfen. Andere haben einen Widerwillen gegen jede öffentliche Leistung, sehen darin eine Belästigung, eine „gelehrte Spielerei“, der sie, wenn sie sich ihr nicht entziehen können, gern eine Nase drehen, ohne den hohen Werth der Sache für sich selbst zu ahnen. An der Volkspresse ist es, derlei Vorurtheile den Krieg zu machen. Auch die Jugend- und Frauenzeitschriften, nicht minder Schulen, endlich Vereine und Clubs jeder Art, Casinos u. s. w. können und sollen aufklären, antreiben, beaufsichtigen helfen.

Jeder richtig Denkende und Empfindende muß die Ehrenpflicht fühlen, seinerseits dem Zählgeschäfte thunliche Förderung zuzuwenden und auch in seinen Umgangskreisen dafür nach Kräften zu wirken. Von Stumpfheit zeugt es, wenn, ähnlich wie dies politische Wahlen so oft geschehen hat, Einzelne ihr Gewissen zu beschwichtigen suchen mit gedankenlosen Redensarten, „was kann mein Thun und Lassen dem großen Ganzen viel Schaden oder Nutzen“ zc. Wieviel ein böses oder gutes Beispiel nach außen wirkt, entzieht sich der Berechnung. Unzweifelhaft übt es einen Einfluß, namentlich auch nach innen.

Ich muß mir sagen: für meine Selbstachtung ist kein Fall von erfüllter oder vernachlässigter Pflicht gleichgültig. Unterlasse ich, was die Zählung von mir verlangt, so mache ich mich einer geistigen Steuerdefraudation schuldig.

Vertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 20. November 1880

† Bei den hiesigen Frühcommunioneen ist es schon immer als Uebelstand empfunden und beklagt worden, daß durch Zuspätkommen der ruhige Genuß der Beichtandlung stark beeinträchtigt wird. Da nun die deshalb öfters ergangenen Vermahnungen auf die Dauer fruchtlos blieben, so sah sich der Kirchenvorstand, an den die Gelegenheit beschwerdeführend gebracht wurde, in die Nothwendigkeit versezt, den bereits gestern bekannt gemachten Beschluß zu fassen, der gewiß von allen Wohlbedenkenden nur gebilligt werden kann, wonach von nun an mit Beginn der Beichtrede die Kirchenthüren verschlossen werden und der Einlaß dann Niemandem mehr gestattet ist. Diese Maßregel tritt schon morgen in's Leben, und es ist dabei zu erinnern, daß bekanntlich an Sonntagen die Beichtrede ohne jegliches Vorspiel oder Gesang zu der in den Kirchennachrichten angegebenen Zeit — also jetzt während des Winters 48 Uhr — ihren Anfang nimmt.

† Wie wir aus dem Inzeratentheile ersehen, wird hier selbst Herr Kalligraph Gottlieb aus Leipzig einen Schönchreib-Cursus eröffnen. Bei dem guten Erfolge, welchen seine Methode auch hierorts erzielt hat, glauben wir den Unterricht desselben bestens empfehlen zu dürfen.

— Nach Dresdner Mittheilungen ist der Stellvertreter des dasigen tgl. Polizeidirectors, Regierungsrath v. Bose, zum Amtshauptmann in Zwickau bestimmt.

— Wie groß im Ausland noch immer das Vorurtheil gegen deutsches Fabrikat ist, illustriert ein Brief eines schwedischen Kaufmanns, welcher dem „Dschager Tageblatte“ von einem dasigen bedeutenden Fabrikanten zum Zwecke der theilweisen Veröffentlichung mitgetheilt wurde. Der schwedische Kaufmann (langjähriger Abnehmer des Dschager Fabrikanten) schließt seinen Brief folgendermaßen: „Ich verkaufe diese Waaren als französische, weil die Menschen glauben, daß die französischen Waaren viel besser als die der Deutschen sind, und bitte ich deswegen, daß Sie, wie bisher, keinen Namen auf die Waare setzen.“ Wie viel deutsche Waaren aller Gattungen werden wohl unter fremder Flagge ins Ausland eingeführt!

— Glückliche Actionäre! Die Actien-Lagerbierbrauerei zu Schloßchemnitz vertheilt diesmal eine Dividende von 54 M. pro Actie.

— Auf Stangendorfer Revier bei Zwickau wurde am Mittwoch bei einer Treibjagd der 39 Jahre alte Gutsbesitzer Rudolph aus Dorf Auerbach durch die durch einen unglücklichen Umstand erfolgte Entladung des Gewehrs eines andern Jägers so im Rücken verlegt, daß er andern Tags verstarb. Er hinterläßt Frau und 6 Kinder.

— In Plauen i. B. verchluckte vor einigen Tagen ein 2 Jahre altes Kind eine Nadel. Zur Freude der Eltern ist diese Nadel jedoch wieder zum Vorschein gekommen. Um ihr Kind von dem gefährlichen Gegenstande zu befreien, haben die Eltern demselben auf Anrathen viel Leberwurst zu essen gegeben. Dasselbe Mittel ist bereits vor mehreren Jahren ebenfalls in Plauen an einem Knaben, der auch eine Nadel verchluckte hatte, mit Erfolg angewendet worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Im Reichsamt des Innern ist jetzt eine Abtheilung für Handel und Gewerbe errichtet und zu deren Leitung das bisher im preussischen Handelsministerium beschäftigte Personal berufen worden, wodurch letzteres Ministerium in seinem Wirkungskreise erheblich eingeschränkt wurde.

Die Prov.-Corr. bemerkt, mit dieser Maßnahme sei ein weiterer Schritt in der Ausbildung der Behördenorganisation der Reichsverwaltung vorbereitet, in Anerkennung der Thatsache, daß man von einem speciell preussischen Handel nur noch in beschränktem Umfange sprechen könne, da es in der Hauptsache nur einen deutschen Handel gebe.

— Der am 19. d. in Berlin eröffnete 9. deutsche Handelstag wurde vom Staatsminister v. Bötticher namens der Reichsregierung begrüßt. Derselbe hob den auf allen Gebieten des Handels und Verkehrs beginnenden Aufschwung hervor und theilte mit, der König habe eine Verordnung erlassen, betreffend die Bildung eines preussischen Volkswirtschaftsraths. Die Einrichtung desselben sei so gestaltet, daß sie zu jeder Zeit eine Erweiterung auf alle Bundesstaaten gestatte. Die deutschen Bundesregierungen hätten den Antrag auf Errichtung eines Volkswirtschaftsraths aus rein äußerlichen Gründen vorläufig abgelehnt; die deutschen Regierungen wollten des Beiraths eines solchen bei Behandlung gewerblicher Fragen in der nächsten Reichstagsession nicht entbehren, hielten aber die Zeit für Bildung eines Volkswirtschaftsraths bis zum Zusammentritt des Reichstages für zu kurz.

— Nach der in der neuesten Nummer des preussischen Gesetz-Blattes veröffentlichten Verordnung betreffs Errichtung eines Volkswirtschaftsraths besteht derselbe aus 75 auf 5 Jahre berufenen Mitgliedern, wovon 45 aus 90 von den Handelskammern, kaufmännischen Corporationen und landwirthschaftlichen Vereinen durch Präsentationswahl Vorkeschlagenden, die übrigen 30, wovon mindestens 15 dem Arbeiter- und Handwerkerstande angehören müssen, nach freier Wahl des Handelsministers, Arbeitsministers und Landwirtschaftsministers dem Könige zur Verurufung vorgeschlagen werden.

— Der bisherige bairische Gesandte am Berliner Hofe, v. Rindhardt, hat sich in diesen Tagen dort verabschiedet und dabei vom Kaiser den Kronenorden I. Klasse erhalten. Der Kaiser hat der Gemahlin des Gesandten in ihrer Wohnung im „Kaiserhof“ einen Besuch abgestattet.

— Der zeitliche Generalconsul in Pest, Geh. Legationsrath Dr. Busch, wird nach Berliner Meldungen zum Unterstaatssecretär im auswärtigen Amte des Reichs ernannt und die Stellvertretung des zum Chef dieses Amtes ernannten, dormalen noch durch die Wichtigkeit der Situation auf dem Botschafterposten in Konstantinopel gehaltenen Grafen Hagfeldt übernehmen.

— Die Stadt Eisenach beabsichtigt, den 400. Jahrestag der Geburt Martin Luther's i. J. 1883 zu einem Jubiläum für das protestantische Deutschland und aller Protestanten der Welt zu gestalten. Man erstrebt die Begründung eines Luthermuseums auf der Wartburg, das sich in würdiger Weise an das auf der Wartburg eingerichtete Lutherzimmer anschließen soll.

Oesterreich-Ungarn.

— Zu den durch Unsicherheit des öffentlichen und privaten Lebens berücksichtigten italienischen und türkischen Provinzen stellt jetzt auch Oesterreich ein Pendant. In dem eben erst vom Erbdeben heimgekehrten Kroatien hat sich die Landesregierung veranlaßt gesehen, in den Gespanschaften Esseg, Djalovar, Beroczje und Bossega wie auch in den Städten Bossega und Esseg wegen der zahlreich auftretenden Räuberbanden das Standrecht publiciren zu lassen.

Frankreich.

— Das „Journal Officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Obersten Abraham Levy zum Brigadegeneral. (Es ist dies der dritte jüdische General in der französischen Armee, indem General Lampert, der Befehlshaber der Pariser Armee, und Generalleutnant See, Divisions-Commandeur in Paris, ebenfalls Juden sind.)

Türkei.

— Die Wiener Presse meldet aus Berlin: Die Uebergabe Dulcignos wird hier stündlich erwartet. Ueber die weiteren gemeinsamen Maßregeln zwischen den Mächten ist eine neuerliche

Verste
Rabon
nen
eröffn
alle f
chenfr

* 2
mit 1
tig ge
gandri
nebst
von 3
zurück

Bahn
Rudel
Zug
fahrt

Vorläu
schen
Duns

Refer
So

Der
reich be
Herrn
zugelegt
an der
seinen
„Statist
vom 1.
spiel für
Selbstm
1871 —

an der
Jahres-
den sich
der Selbst
Wohlbef
Vortrag
nung ver
Sr. Dr.
Wichtig
empfehl
Volkszähl
neten-Ge
bekannt
die Herre
ger, Will
A. Schum
Director
Leipart d
Zur A
Gesammit
zur Wahl
einstimmig

Infolge
hatte sich
macht, w
des Bürger
Weihnach
einen gee
und Gen
sich eine
Sag die
traten. G
sich mit
sand Anm
sand. G
Vorstand
Ausficht
gefunden
halb die
schiebene
lautete da
Verschiebe
in Betrach
warum b
geeignete
lautete, d
der sogen
Dieser Pl
und wieder
bat um
Turnhalle
Bollenbum
Klempner
Befeuchtung
noch über
sproden w
Uhr geschl

Verständigung erfolgt. Der deutsche Gesandte Radowig nahm nach Athen besondere Instruktionen mit, um dem König von Griechenland zu eröffnen, die Mächte seien entschlossen, zunächst alle friedlichen Mittel behufs Lösung der Griechenfrage zu erschöpfen.

Vermischtes.

* Der vor mehreren Wochen aus Hamburg mit 165000 M. unterschlagenen Geldern flüchtig gewordene und nebst seiner Geliebten in Alexandrien festgenommene Commis Harburger ist nebst letzterer in voriger Woche unter Geleit von 3 Hamburger Polizeibeamten nach Hamburg zurückgebracht worden.

* Ein Zug der österreichischen Karl-Ludwig-Bahn hat Sonntag bei der Station Zborow ein Rudel von vierzehn Pferden überfahren. Der Zug war genöthigt, anzuhalten. Die Weiterfahrt verzögerte sich um eine halbe Stunde.

Vorläufige Wetterprognose des meteorologischen Bureaus in Leipzig für den 21. Novr.:
Dunstig. — Nachtfrost und etwas Schnee zu erwarten.

Referat über die am 17. d. M. abgehaltene Hauptversammlung des Bürgervereins.

(Vom Vorstande eingeleitet.)

Der Vorsitzende Hr. Raumann eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung kurz nach 8 Uhr und ertheilte Herrn Raaschuloberlehrer Siebers zu seinem freundlichst zugelagten Vortrag „über die Ziele der Statistik“, erläutert an der Selbstmordstatistik“ das Wort. Herr Sieber begann seinen Vortrag mit der philologischen Begriffsbestimmung „Statistik“, ging dann bis auf die deutsche Volkszählung vom 1. Decbr. 1. J. über und bezog sich dann zum Beispiel für die Wichtigkeit der Statistik lediglich auf die Selbstmordstatistik des Königreichs Sachsen auf die Jahre 1871—1874. Diese selbst erläuterte er des Weiteren an der absoluten Zahl, an der Beziehung derselben zur Jahres- und jeweiligen Bevölkerungszahl und schließt mit den sich daraus ergebenden Schlüssen für die Wichtigkeit der Selbstmordstatistik auf das moralische und materielle Wohlbefinden der Bevölkerung. Der sehr interessante Vortrag wurde von der Versammlung mit großer Spannung verfolgt und mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Hr. Dr. Röhling schloß sich den Ausführungen über die Wichtigkeit der Statistik des Hrn. Vortragenden an und empfahl die sorgfältigste Ausführung bei der nächsten Volkszählung. Hierauf wurde die Wahl der Stadtverordneten-Candidaten vorgenommen, deren Ergebnis bereits bekannt ist. Außer den Gewählten erhielten als Anwärter die Herren Arthur Schick, Robert Löhner, Wilhelm Böttger, Wilhelm Kiedel, Stellmacher Reichelt, Handelsweber A. Schmidt und P. Schwente, als Unanständige die Herren Director Scholtze, Schmiedemeister Schönberg und Franz Leipart die meisten Stimmen.

Zur Kirchenvorstandswahl wurde dem Vorschlag des Gesamtvorstandes, die auscheidenden Herren sämtlich zur Wahl wieder vorzuschlagen, von der Versammlung einstimmig beigetreten.

Infolge eines Fragezettels der letzten Versammlung hatte sich der Vorstand über eine Resolution schlüssig gemacht, welche wie folgt lautet: „Die Hauptversammlung des Bürgervereins erklärt hiermit, daß sie die mit dem Weihnachtsbazar verbundene Waarenverlosung nicht als einen geeigneten Weg zur Hebung des städtischen Handels- und Gewerbebetriebes erachten kann.“ Darüber erhob sich eine lange Debatte, wobei die Herren Liebold und Haß die Interessen der Weihnachtsbazarvereinigung vertraten. Ein Antrag, die Resolution fallen zu lassen und sich mit den Anordnungen des Stadtraths zu begnügen, fand Annahme, wodurch die Angelegenheit seine Erledigung fand. Ebenfalls infolge eines Fragezettels wurde vom Vorsitzenden die baldige Beleuchtung der Leopoldstraße in Aussicht gestellt. Im Fragekasten waren 4 Zettel vorgefunden worden, wovon der 1. um Aufschluß hat, weshalb die Schornsteinfeger bei Häusern gleicher Größe verschiedene Preise notiren können. Die Beantwortung lautete dahin, daß die Anzahl der Feuerungen und die Verschiedenheit der Ofen, ob russische oder sächsische, dabei in Betracht gezogen werden. Der 2. Zettel fragte an, warum bei Jahrmärkten dem Löffelmarkt nicht ein geeigneter Platz zugewiesen werde. Die Beantwortung lautete, daß bei nächstem Jahrmarkt höchst wahrscheinlich der sogenannte Holzmarkt dazu aussersehen werden würde. Dieser Platz wurde von verschiedenen Seiten als geeignet und wiederum als nicht geeignet bezeichnet. Der 3. Zettel bat um Aufschluß, wie weit der Schulhausanbau mit Turnhalle gebühen sei, welcher in der nahe bevorstehenden Vollendung seine Beantwortung fand. Nachdem Hr. Klemperer Vertheidigung auf die Nothwendigkeit einer besseren Beleuchtung der Schulgasse aufmerksam machte und sich noch über diese und jene städtische Angelegenheit ausgesprochen worden war, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

(Eingeleitet.)

(Schluß.)

Zu dem Getreidezoll tragen aber die unbemittelten Klassen weit mehr bei, als die besser stuirten. Dr. Engel, Director des preuß. statist. Bureaus, weist nach, daß eine Arbeiterfamilie von 5 Köpfen $\frac{1}{2}$ ihres gesammten Einkommens auf Nahrungsmittel verwenden muß, während eine Beamtenfamilie von gleicher Stärke nicht ganz die Hälfte ihres Einkommens zu gleichem Zwecke verausgabt u. s. f., so daß bei einem noch höheren Einkommen das Verhältniß nur noch weiter sinkt. Die Getreidezölle drücken also in genau demselben Maße stärker auf die ärmeren Klassen, als diese einen größeren Theil ihres Einkommens auf Nahrungsmittel verwenden müssen. Nun ist diesen Klassen zwar für die Mehrbesetzung durch Zölle auf nothwendige Bedürfnisse ein Erlaß an directer Steuer versprochen worden, aber zunächst ist dieses Versprechen noch nicht eingelöst, und sollte es wirklich eingelöst werden, so wird sich der Erlaß an directer Steuer vielleicht auf 3 M. per Jahr beziffern, die Mehrbelastung aber 8—10 M. betragen. Zwar hört man oft den Einwand, daß indirecte Steuern nicht empfunden werden, weil sie pfennigweise zu entrichten sind und ich gebe auch zu, daß es dem armen Mann leichter wird, 1 M. im Einzelnen als im Ganzen zu zahlen, aber am Schluß des Monats hat er doch 1 M. ausgegeben, gleichviel wie er sie zahlte, und sie fehlt ihm zu anderen Ausgaben. So wird auch der in Aussicht gestellte Erlaß an directen Steuern nicht gefühlt werden, weil ihm eine Erhöhung fast aller Preise durch indirecte Steuern entgegensteht. Dadurch wird auch die Lebenshaltung des ganzen Volkes vertheuert und besonders der Arbeiter gezwungen, höhere Löhne anzustreben. Diese werden ihm nicht näher, weil gleichzeitig seine nothwendigen Ausgaben gestiegen sind. Sie benachtheiligen aber die Industrie in ihrer Exportfähigkeit, weil sie ihre Produktionskosten vermehren. Daraus erwächst ein Schaden für den Nationalwohlstand, der alle, auch den Landwirth, trifft. Die exportirende Industrie ist sehr wesentlich berufen, zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes beizutragen. Sie ist indeß, wie ich hier beiläufig gegenüber den von schutzjöllnerischer Seite vielfach gehegten mercantilistischen Anschauungen hervorheben will, nicht die einzige Quelle desselben. Jede nützliche Arbeit fördert den Nationalwohlstand, auch wenn das Ausland nicht dabei theilhaftig ist. Jeder Tischler z. B., der aus rohem Holz einen Tisch herstellt, fördert den allgemeinen Wohlstand um so viel, als der Tisch besser nutzbar ist, als das rohe Holz.

Ueber die Benachtheiligung, welche der Durchfuhrhandel mit Getreide und die exportirende Mälerei durch Einföhrung der Getreidezölle erfahren haben, genügt es einfach auf die immer lauter ertöndenden Klagen aus jenen Kreisen hinzuweisen.

Ich wende mich nun der von Herrn U. erwähnten amerikanischen Concurrnz zu und bin erstaunt, zu vernennen, daß wir durch sie mit Getreide überschwemmt worden wären und für diese Getreidebefreiungen unser gutes Geld fortgeschicken mußten. Ich weiß dagegen, daß die Ausfuhr von Roggen aus Amerika sehr gering ist, daß aber Deutschland viel Roggen einführt, daß dagegen Amerika sehr viel Weizen exportirt, der Import von Weizen in Deutschland aber sehr gering ist. Ich weiß ferner, daß die statistischen Nachweise reichen erst bis 1878) Rußland in den Jahren 1872—74, Desterreich in den Jahren 1876—78 den größten Theil am deutschen Getreide-Import gehabt hat, also nicht Amerika. Ich weiß auch, daß Amerika im vorigen Jahre seine Getreidemengen hauptsächlich nach Frankreich und England lieferte, dadurch in den Stand gesetzt wurde, große Bezüge besonders an Eisenwaaren zu machen und daß an den Lieferungen namentlich die deutsche Eisenindustrie theilhaftig wurde, die lediglich infolge dessen und trotz der Zölle einen Aufschwung nahm, an dem auch die angeblich 70 % amerikanischer Zölle nichts änderten. Ich kann schließlich noch anführen, daß der deutsche Export nach Amerika seit dem Jahre 1865 (das Fiscaljahr 1865 ist vom 1. Juli 1864 bis 30. Juni 1865) bis zum Fiscaljahr 1880 von ca. 10 Mill. Dollars bis auf über 60 Mill. Dollars gestiegen ist und daß z. B. der Consulatsbezirk Berlin allein im abgelaufenen Fiscaljahre an Strumpfwaren für 16 Mill. M.

Seidenwaaren	15
Eisenwaaren	14
Handschuhen	10
Leberwaaren	10
Wollwaaren	10
Befahrungartikel	11

nach Amerika ausfuhrte. Herrn U.'s Befürchtungen wegen der amerikanischen Concurrnz sind deshalb wohl als stark übertrieben anzusehen.

Bezüglich der industriellen Schutzzölle will ich hier nur einige Beispiele anführen, die recht wohl zeigen, daß auch sie als nachtheilig empfunden werden.

Die Actiengesellschaft „Lauchhammer“ schreibt in ihrem Geschäftsbericht:

„Es muß als Thatsache constatirt werden, daß der praktische Einfluß der Conjunctionen und Zölle des Jahres 1879—80 auf die Arbeit der Werke von Lauchhammer sich bis heute als ein im Ganzen unbedingte nachtheiliger erwiesen hat. Der Zoll hat den Wertheuern der genannten Werke das Rohmaterial vertheuert, ohne ihnen eine entsprechende Erhöhung der Preise ihres Fabrikates zu bringen.“

Die Gußstahlfabrik Döhlen klagt gleichfalls über die Zölle und die dadurch hervorgerufenen Repressalien seitens Rußlands, auch die Handelskammer von Elberfeld befragt in ihrem letzten Bericht den Nachtheil der Eisenzölle. Aus

der Textilindustrie sind ebenfalls zahlreiche Klagen zu verzeichnen, ich erinnere nur an diejenigen aus Meerane wegen Vertheuerung der Garne. Die sächs. Töpferei leidet schwer unter dem Einfluß der neuen Zölle und die Verhältnisse an unseren Grenzen sind damit unangenehmer geworden als je zuvor. Wozu also Zölle, die solche Wirkungen haben, während die freie Concurrnz unsere Industrie durch die ihr aufgezwungenen Anstrengungen so gekräftigt hat, daß z. B. in der Orleansfabrikation, in der Selbstfabrikation, in einzelnen Zweigen der Eisenindustrie die englische Concurrnz bereits vollkommen überwunden war? Die freie Concurrnz schadet, namentlich bereits gekräftigten Industrien, deren es in Deutschland viele giebt, gar nichts, sie ist vielmehr für diese ein heilsamer Sporn zu größeren Anstrengungen.

Herr U. construirt sich seine Welt in sehr beschränkten Grenzen. Er hält es für genügend, wenn die inländische Industrie und die inländische Landwirthschaft ihre Producte gegenseitig und ohne Einmischung des Auslandes austauschen. Herr U. hat dabei wohl nicht berücksichtigt, daß es eine ganze Anzahl von Bodenproducten giebt, wie z. B. Reis, die unsere Landwirthschaft nicht liefern kann, und daß hinwiederum unsere Industrie zum großen Theil für den Export arbeitet. Beispielsweise hat unsere Eisenindustrie per Jahr ca. 9 Mill. Ctr. Production von Eisenbahnschienen, von denen Deutschland nur ein Drittel consumirt, unsere Textilindustrie liefert einen ganz beträchtlichen Theil ihrer Producte ans Ausland u. s. In so enge Grenzen, wie es Herr U. thut, lassen sich die heutigen Verkehrsverhältnisse aber nicht pressen.

Herr U. erwähnt schließlich noch die Colonisationsfrage, ich beabsichtige nicht darauf einzugehen, weil mich das zu weit führen würde. Ich bin bereit, auch hierin Herrn U. privatim zu dienen. Hier möchte ich nur die eine Frage aufwerfen, ob es Herr U. bei unserem Militärsystem für möglich hält, daß Deutschland in fernem Wetttheilen um oft recht zweifelhafte Handelsinteressen Krieg führt und das Blut seiner Söhne opfert.

Schließlich möchte ich nur noch meine Verwunderung darüber ausdrücken, daß Herr U. bei seinem unbegrenzten Vertrauen in die Regierung nicht schon längst auf die Idee gekommen ist, Landtag und Reichstag, die doch immerhin Geld kosten, abzuschaffen, ich würde ihm allerdings auch darin nicht folgen können, ich wünsche vielmehr, daß diese Körperschaften immerdar aus charakterfesten, selbstlosen und unabhängigen Männern zusammengesetzt sein möchten.

Arth. Schied.

Anmeldungen

beim Standesamt zu Frankenberg

in der Zeit vom 12. bis 18. Novbr. 1880.
6 Geburtsfälle, und zwar 4 Knaben und 2 Mädchen.
4 Sterbefälle, und zwar 4 männl.

Ferner fanden statt 1 Eheausgebot zwischen:
Kaufmann Friedrich Otto Görner zu Falkenstein und
Emma Auguste Bogelgang hier,

sowie 2 Eheschließungen zwischen:
Hausbesitzer u. Maurerpolier August Friedrich Jahn
und der Wittwe Marie Auguste Wiedemann geb. Lange
hier, — Maler Friedrich Wilhelm Lorenz und Auguste
Emilie Klein hier.

Frankenberger Kirchennachrichten.

26. Sonntag nach Trinitatis.

Allgemeine Totenfeier.

Früh 8 Uhr: Beichte u. Communion; Herr Dial. Lange.
(Bei Beginn der Beichtrede werden die Kirchen
thüren geschlossen.)

Vorm. 9 Uhr: Predigttext: Offenb. St. Joh. 14, 13; Herr
Oberpf. Kesch.

Kirchenmusik aus „Paulus“ v. Mendelssohn.
Abends 5 Uhr: Predigttext: Hebr. 4, 9—11; Herr
Dial. Lange.

Separirte ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde ungeänderter Augsb. Conf.

26. Sonntag nach Trinitatis.

Früh 9 Uhr: Predigt (P. Schneider). Text: 2. Petri 3,
3—14.

Freitag, den 26. Novbr.

Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Kirchennachrichten von Flöha.

Tobtenfest.

Früh 9 Uhr: Beichte.

Früh 9 Uhr: Gottesdienst.

Getaufte: Des Carl Friedr. Lanneberger, Hansarb.
in Glaue, L., Anna Marie. — Des Joseph Banicek,
Kunstgärtners in Gückelsberg, S., Karl Joseph. — Des
Louis Böhm, Steinmeyers in Falkenau, L., Hedwig Vina.
— Des Friedr. Aug. Friedrich, Ziegeleibes in Flöha, L.,
Helene Marie. — Des Friedr. Wilhelm Klemm, Stein-
meyers in Falkenau, S., Paul Woldegar. — Des Franz
Theodor Grünert, Webers in Altenhain, L., Marie
Emma.

Getraute: Clemens Oswald Auerbach, Einw. u. Ei-
senbrecher in Chemnitz, mit Ida Emilie Hofmann in Gük-
elsberg. — Emil Louis Hieronymus, Sattlermstr. in
Zschopau, ein Wittwer, mit Johanne Dorothea Lindner
geb. Kirchhof in Falkenau. — Carl Aug. Meier, Einw.
u. Kesselschmied in Gückelsberg, ein Wittwer, mit Amalie
Louise Schäfer daselbst. — August Friedr. Wiedemann,
Einw. u. Kesselschmied in Gückelsberg, mit Bertha Au-
guste Anke daselbst. — Friedr. Robert Adolf Krüger, Einw.
u. Schneidemstr. in Flöha, mit Auguste Marie Schiemer
daselbst.

Paletots von 9 M. an, Dollmans von 17 M. an

empfang wieder

Max Zeidler.

Handtücher alte Elle von 7 Pf. an
Bettzeuge alte Elle von 17 Pf. an

empfehl

D. O.

Handtücher	à Elle (57 cm.)	von 7 Pf. an,
Bettzeuge	à " " "	" 17 " "
Stubendecken	à " " "	" 35 " "
Regenschirme	à Stück	" 2 M. "
Filzröcke	à " "	" 3 " "
Paletots	à " "	" 10 " "

empfehl

C. F. Uhlig's Wwe.

Den geehrten Bewohnern von Frankenberg und Umgegend die ergebene An-
zeige, daß ich meine

Leinen- u. Schnittwaarenhandlung

von der Klingbach nach

Schlossstrasse Nr. 18

verlegt habe.

Meinen geehrten Kunden für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte
Vertrauen besten Dank sagend, bitte ich, mir solches auch in meiner neuen Woh-
nung zu Theil werden zu lassen, und wird es mein Bestreben sein, dasselbe durch
billige Preise und reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Lohr.

Neue türk. Pflaumen,
rhein. Wallnüsse,
Lampertnüsse,
Sevilla-Feigen,
Ia. Magdeb. Sauertraut,
neue saure Gurken,
ff. marinirte Seringe,
ff. Speise-Senf,
ff. Speise-Del,
Limburger Käse
Kümmel- }

empfehl **F. A. Höppner,**
äußere Freiburger Str.

Zur bevorstehenden Saison

empfehl das Neueste in

Pelzwaaren, Filz-, Cylinder-, Kinderhüten
und Mützen

in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen

Schloßstraße 3. **Ludwig Flemming,** Schloßstraße 3.

Bestellungen und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Sicilienne

(seidner Ueberzugstoff auf Damenpelze)

empfang in bester Qualität und empfehl

C. F. Uhlig's Wwe.

Spottbilliger Weihnachts-Einkauf!

Einen Posten von

40 Stück Bettzungen und Inlets, waschecht,
verkauft zu Nambspreisen

B. Flemming,

7 Chemnitzer Straße 7.

Bürger, laßt Euch nicht beirren, wählt Alle die
Stadtverordneten=Candidaten des Bürgervereins.

Billigster Verkauf, größtes Lager am Platze!

Bettfedern,
neue fertige Federbetten,
Matraken und
Bettstellen

verkauft zu Spottpreisen

Bruno Nielius,
Körnerstraße 100 B.

Ausstattungen noch bedeutenden Extra-Rabatt!

Englische Brillant- Glanz-Stärke,

das beste, praktischste und bequemste Stärkemit-
tel, giebt der Wäsche vorzüglichem Glanz und
Elasticität und ist zu haben in Frankenberg
bei Herrn **Edwin Allendorf.**

Hoffmann & Schmidt,
Leipzig und London.

Wir bitten, genau auf unsere Firma und
Schutzmarke (Plätterin) zu achten, da es ähn-
liche Fabrikate giebt, mit denen das unsere nicht
gern verwechselt werden möchte.

Bruno Nielius,

Körnerstr. 100 B,
Agenturbureau für Hypotheken- und
Kauf-Vermittlung, hält sich bei Bedarfs-
fällen bestens empfohlen.

Schlag

Herr

mitt

Zu G
Bl. gen
licher a
Thatsach
Bevölle
Jene B
Männ
Mangel
Sie bew
ben und
wissen
Führe
Wir
eigenn
Männ

31
Indem
Nr. 272
stehenden

In der
den Herr
gende Her

Wir bi
Stimmen

Damen-Mäntel

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

in allen Façons

als:

**Paletots,
Dollmans,
Mantilettes,
Jaquettes,
Regenmäntel
etc.**

S. Zeimann,

vis-à-vis
dem Hotel zum Ross.

in allen Stoffen

als:

**Diagonals,
Satin,
Floconné,
Doubel.**

Conservativer Verein.

Der conservative Verein erlaubt sich zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl nachstehende Herren in Vorschlag zu bringen und bittet die gesammte Bürgerschaft, für seine Candidaten ihre Stimmen abzugeben.

A. Unansässige:

Herr Robert Lihner, Fabrikant,	Haus-Nr. 390 K
" Leberecht Pelz, Fabrikant,	" 205 E
" Eduard Priber, Rechtsanwalt,	" 498
" Arthur Schieck, Kaufmann,	" 145
" Paul Schwenke, Kaufmann,	" 478
" Franz Böllner, Handelsmann,	" 62

B. Unansässige:

Herr Jul. Herm. Barthel, Kaufmann,	Haus-Nr. 141
" Aug. Burkhardt, Garnausgeber,	" 356
" Fr. Reichelt, Stellmacher,	" 436
" Carl Schönberg, Schmied,	" 141

Die Wahl findet Montag, den 22. Novbr., Vormittags von 10 - 11 Uhr und Nachmittags von 2 - 4 Uhr im Rathhause saale statt.

L. Pelz, z. Z. Vorstand.

Zu den Wahlen.

Zu Erwiderung auf die Bemerkungen des Bürgervereins-Vorstandes in Nr. 272 d. Bl. genügt es, auf unsere alljährlichen Candidatenlisten hinzuweisen. Sie zeigen deutlicher als langathmige Annoncen und schöne Worte, die doch nur zur Verschleierung der Thatfachen dienen sollen, daß wir bei ihrer Aufstellung stets alle Stadttheile und alle Bevölkerungsklassen berücksichtigten, ohne dabei die politische Parteistellung zu beachten. Jene Bemerkungen sind also hinfällig, weil sie nicht zutreffend sind.

Männer, die Sinn für die Interessen von Reich und Staat haben, leiden sicher nicht Mangel am Gemeinwohl, wenn es den nächstliegenden, den städtischen Interessen gilt. Sie beweisen das dadurch, daß sie in ihren Listen stets solche Candidaten empfohlen haben und empfehlen werden, welche die städtischen Angelegenheiten nach eigener gewissenhafter Prüfung und nicht nach den Entschliessungen weniger Führer entscheiden.

Wir empfehlen auch diesmal der gesammten Bürgerschaft unsere Candidaten als uneigennützig selbständige, für das Gemeinwohl jederzeit bestrebte Männer.

Der Reichsverein.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

Indem wir auf die drei letzten Nrn. der Frankfurter Zeitung und auf den Aufsatz in Nr. 272 des Frankfurter Tageblattes nochmals hinweisen, bitten wir, bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen einzutreten für die Candidaten des Bürgervereins.

Viele Bürger.

Bürgerverein.

In der gestern, als den 17. d. M., abgehaltenen Hauptversammlung wurden die ausscheidenden Herren Kirchenvorstandsmitglieder einstimmig wieder vorgeschlagen. Es werden sonach folgende Herren zur Wiederwahl aufgestellt:

Herr Stadtrath Jeschke,	Ord.-Cat. Nr. 192,
" Stadtrath Wilemann,	" " " 205,
" Stadtrath Schiebler,	" " " 221/222,
" Landtagsabgeordneter Schieck,	" " " 154 H,
" Kaufmann Lippoldt,	" " " 149.

Wir bitten deshalb die Bürgerschaft, bei der bevorstehenden Kirchenvorstandswahl ihre Stimmen nur den hier verzeichneten Herren zu geben.

Der Bürgerverein.

Eine hochtragende Kuh

ist zu verkaufen bei

Craft Eichler, Niederlichtenau.

Da nach den Rathsverhandlungen die bis jetzt fungirenden sechs unbeforderten Rathsmitglieder die bestimmte Erklärung zu Protokoll gegeben haben, „dass sie mit Arbeiten nicht überbürdet sind“, so ist es wohl noch zweifelhaft, ob die Kreishauptmannschaft den Beschluß der Stadtverordneten, die Zahl der Stadträthe von 6 auf 8 zu erhöhen, bestätigen wird. Wenn dieser doch immerhin mögliche Fall eintritt, dann werden die zur Ergänzung gewählten zwei neuen Mitglieder in das Rathscollodium nicht eintreten können, aber auch zum großen Bedauern als Stadtverordnete verloren gehen. Darum ist es wohl für alle Fälle bringend geboten, bei der nächsten Montag stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl die beiden verdienstvollen Männer, die Herren Völkhermstr. Friedr. Naumann Nr. 368 Handelsweber F. A. Lohr " 31 zu berücksichtigen und bitten wir unsere Mitbürger, denselben ihre Stimme zu geben.

Mehrere Mitglieder des Bürgervereins.

Bürger!!

Wählet Alle einstimmig den Maler Hermann Koppehel Nr. 355 zum Stadtverordneten.

Mehrere Bürger.

An Stelle des Herrn von Sandersleben wird

Herr Kaufmann Arth. Schieck

zur Wahl vorgeschlagen von einem Bürgervereinsmitgliede.

Zur Stadtverordnetenwahl

werden nachverzeichnete Mitbürger den Wählern zur Berücksichtigung angelegentlichst empfohlen:

Ansässige:

- Herr Arthur Schick, Kaufmann, H.-Nr. 145,
- Eduard Priber, Rechtsanwält, H.-Nr. 498,
- Karl Friedrich Kalkbrenner, Webermeister, Mittelstraße 17,
- August Bartbel, Fabrikant, Humboldtstraße,
- August Schmidt, Bleichereibesitzer, Lerche,
- Carl v. Sandersleben, Oberlieutenant a. D., H.-Nr. 49;

Unansässige:

- Herr Friedrich August Morgenstern, Webermeister, H.-Nr. 276 w,
- Carl Böhme, Webermeister, Altenhainer Str. 4,
- Friedrich Reichelt, Stellmacher, H.-Nr. 436,
- Carl Schönberg, Schmied, H.-Nr. 141.

Um Stimmenzerplitterung zu vermeiden,

werden die Bürgervereinsmitglieder und die Anhänger des Bürgervereins gebeten, nur den von der Versammlung gewählten Kandidaten ihre Stimmen zu geben.

Mehrere Mitglieder des Bürgervereins, welche zur Sache hatten.

Die Majorität des Stadtverordneten-Collegiums, die unbedingte Gefolgschaft des Bürgervereins-Vorstandes, rühmt sich ihrer Sparsamkeit, die sie mit dem Ueberschuß in der Stadtkasse zu beweisen sucht.

Jedermann weiß aber, daß die Herren an dem Ueberschuß ganz unschuldig sind. Er stammt zum größten Theil aus der Einziehung der Friedhofsgelder, die seit Jahren rückständig waren, ferner daher, daß der Stadtrath mit größerer Strenge auf den Eingang der Abgaben hinarbeitete und endlich daher, daß die Ausgaben höher und die Einnahmen niedriger veranschlagt wurden, als sie thatsächlich waren.

Mit einem Wort, die Bürgerschaft hat in den letzten Jahren einfach mehr bezahlt, als die Stadt gebraucht hat, daher kommt der Ueberschuß, nicht aber aus der Sparsamkeit jener Herren.

Möchten das die Wähler bei der bevorstehenden Wahl berücksichtigen.

Mehrere Bürger.

Zur Stadtverordneten-Wahl werden noch vorgeschlagen:

Als Ansässige:

Arthur Schick, Kaufmann, Haus-Nr. 145
Robert Lipner, Fabrikant, 390K
Advocat Ed. Priber 498

Als Unansässige:

Carl Schönberg, Schmied, Haus-Nr. 141
Hermann Bartbel, Kaufmann 141

Mehrere Mitglieder des Bürgervereins.

Zur Stadtverordnetenwahl schlagen wir noch vor:

Ansässig:

Robert Hilscher, Manufacturist, 229
Robert Berthold, Klempner, 148

Unansässig:

Adolf Eduard Mezger, Wertführer, 490
C. F. Agsten, Putzmacher, 47

Einige Bürgervereins-Mitglieder.

Winterüberzieher, Joppen, Hosen, Westen, Knaben-Kaiser-
mäntel, Knabenanzüge,
Federbetten, Stiefel, Filzpantoffeln, sowie Uhren aller Art u. s. f.
werden sehr billig verkauft im

Pfandgeschäft von **Ed. Burkhardt**, Altenh. Str. 17.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Montag, den 22. d. S., meine

Weihnachts-Ausstellung von

Spielwaaren

G. E. Wischke.

eröffne.

Dresden, Königl. Hoflieferant, Wilsdrufferstrasse 40.

Auf der Weltausstellung in Sidney (Austral.) mit 3 Preisen prämiirt für alle Verhältnisse passend, in vorzüglichster Ausführung & Construction.

Dresch-Maschinen, HÄCKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen, TRIEURS für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität. Garantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und Preiscourant franco und gratis. Agenten erwünscht.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.



von SARDEMANN in EMMERICH/Rh
in seiner Güte u. Wirksamkeit
erprobt u. seit Jahren im In- u.
Auslande ärztlich empfohlen.
Nur echt in Originalflaschen à 1 M.

eisenhaltig à Mark 1. 40 Pf. in Frankenberg bei
Franz Zöllner und in Flöha bei Apoth. Ferd. Kriebel.

Keinen Kindern
bekommt Kuhmilch oft schlecht. Ein
Zusatz von
Timpe's Kindernahrung
Kraftgries
verhindert die dickflumpige Gerinnung
und erhöht Nährwerth, Wohlgeschmack
und Verdaulichkeit. Lager bei:
Apotheker B. Knackfuss in Frankenberg
und Apotheker F. Kriebel in Flöha.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Der Reichsverein und Arbeiterverein haben beschlossen, die Wiederwahl der bisherigen Kirchenvorstandsmitglieder zu empfehlen, für die Stadtverordnetenwahl aber in der Weise mit dem conservativen Verein zu pactiren, daß von jeder der beiden Seiten den in dieser Weise vereinigten Vereinen 5 Candidaten zur Wahl empfohlen werden. — Die Vermuthung also, daß die politischen Parteien sich gegen den Bürgerverein verbinden würden, ist hiermit zur Thatsache geworden; aber etwas Befremdliches hierin zu erblicken, vermögen wir nicht. — Die Leiter des Bürgervereins lieben es, ihren Verein als einen nicht politischen zu bezeichnen, aber das ist doch im günstigsten Falle nur eine arge Selbsttäuschung; denn wenn sich ein Verein in den Händen von Führern befindet, die eine so ausgeprochene politische Färbung besitzen, so ist es ganz unmöglich, daß dieser Verein nicht eben dieselbe Tendenz verfolge. Es erscheint uns also ganz natürlich, daß der Bürgerverein im Allgemeinen den Prinzipien der demokratischen Partei huldigt und hiermit, wenn auch ohne Absicht, zum politischen Vereine wird. Um so unerklärlicher ist uns aber, wie dieser Verein, der dennoch auf entschieden freiheitlichem Boden steht, sich darüber windern kann, daß man ihm Opposition macht; im Gegentheil sollte man sich freuen, daß endlich auch einmal die anderen Parteien sich aufrufen, um ihm entgegen zu treten. Lasse sich also Niemand einschüchtern, sondern wähle ein Jeder, wie er es nach seinem Standpunkte für am richtigsten hält! Der Umstand allein, daß er zum Bürgerverein gehört, braucht noch Niemanden zu veranlassen, für die Candidaten desselben zu stimmen. — NS —

Nur echt, wenn die beigedruckte Schutzmarke auf den Etiketten steht.

Huste-Nicht

Malz-Extract u. Sonig-Kräuter-Malz-
Extract-Caramellen

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.
Zu haben in Frankenberg bei F. A. Naumann.

Gefertigter fühlt sich aus Dankbarkeit bewogen, im allgemeinen Interesse zu bestätigen, daß die Präparate der Herren L. H. Pietsch & Co. in Breslau bei ihm gegen Husten und Heiserkeit mit bestem Erfolge angewendet worden sind.

Flöha, den 23. März 1880.

A. Blehler, Bezirks-Schul-Inspector.

Clarissima.

Neues Zahnmittel von **Dr. Walberer**
in Amberg.

Vorzügliches Präparat ohne narkotische Substanzen, daher ganz gefahrlos. Stillt Zahn- und Ohrenschmerz jeder Art, ebenso Gesichtskreipen, rheumatische Leiden und beruhigt sicher zahnende Kinder. Glas mit Gebrauchsanweisung 50 Pfennige.

Apotheker Flöha. **F. Kriebel.**

Inserate von
Verkäufen, Stellengesuchen,
Geschäfts-Empfehlungen,

in allen Anzeigen jeder Art besorgt unter
Wahl der wirksamsten Zeitungen am schnell-
sten und billigsten, bei strenger Discretion
die Annoncen-Expedition von

Dudolf Woffe in Frankenberg i. S.
(Robert Hass).

Achtung!

Eine neue Sendung
Arbeitsjoppen, Kinderanzüge, Hosen,
Stiefeln, Hemden und verschiedene
Goldfäden

sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen
im Pfandgeschäft, Klingbach Nr. 33.

auf de
gucn-

No

V
mer
auf
lich
Nac
Hin
Em
V
der
sche
F

beehrt
selbst
Kinder
der Si
im gan
ihm cu
gestügt
sofort

Nach
Erfolg
schlechte
Nach b
men, h
Geschäf
fache a

schrift
gebesser
Du e
nach 3
nicht m

terricht
Gottli
schloß d
Gottli
dieselben
wir die
1880.

Kal

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Gerisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Löffeln zu N. 5 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. **Achte, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.**

9) Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß ich nach Verbrauch von 4 Löffeln Ihrer Bruchsalbe von meinem Leiden befreit und der mir fortwährend lästige Austritt seit mehr als einem Jahre nicht mehr erfolgte. Eine andere Person dahier wünscht auch 4 solcher Löffel, welche Sie unter Rücksicht des Betrages anher senden wollen. **Paris, Italien.**

Zu haben in **Berlin: Löwenapotheke, Jerusalemstr. 16.**
Auskunft ertheilt auch **Dresden: Spalteholz & Pley.**



Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun. in Leipzig,** garantiert frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Um sich der vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet auf der Vorderseite aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Sophas, Matratzen, Stühle, Spiegel, Kommoden, Schränke, Tische, Koffer u. Baden

sind in schöner Auswahl sehr billig zu verkaufen im

Pfandgeschäft von Ed. Burkhardt, Altenb. Str. 17.

Photographie.

Wie alljährlich vor Weihnachten, erlaube ich mir wiederum ein mich beehrendes Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass für die Monate November und December die Aufnahmezeit verkürzt ist und sich auf die Stunden von Vorm. 10 bis Nachm. spätestens 3 Uhr beschränkt. An Sonntagen namentlich ersuche ich freundlichst, mehr die Vormittagsstunden benutzen zu wollen, da sich für den kurzen Nachmittag die Aufnahmen leicht zusammendrängen. — Trübe Witterung, Schneegestöber u. s. w. sind kein Hindernis; nur Aufnahmen von Kindern und grösseren Gruppen erfordern heiteres Wetter. — Salon und Empfangszimmer sind selbstverständlich täglich geheizt und bieten angenehmen Aufenthalt.

Wie ich seither stets bestrebt gewesen bin, das erreichbar Beste zu bieten und allen erfüllbaren Anforderungen und Wünschen der mich Beehrenden gerecht zu werden, so wird dies auch ferner von mir geschehen. — Rechtzeitigem zahlreichen Zuspruch vor dem Feste sehe ich deshalb entgegen.

Frankenberg, im November 1880.

R. Dittrich, Photograph.

Frelberger Strasse, gegenüber der Gasanstalt.

D. Gottlieb, Kalligraph,

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er, durch viele Aufforderungen veranlaßt, gesonnen ist, hieselbst einen **Cursus im Schönschreiben zu eröffnen**, zu welchem er Damen, Herren und Kinder höflichst einladet. Die außerordentlichen Erfolge seiner Methode, welche mit überraschender Sicherheit in 5 Sectionen jede schlechte Handschrift zur eleganten, correcten umgestaltet, sind im ganzen deutschen Bunde, als auch in Oesterreich, Rußland zweifellos anerkannt und haben ihm auch überall zu unbestrittenem Rufe verholfen. Auf dieses auch hier bekannte Renommé gestützt, glaubt derselbe von vornherein auf gleichzeitiges Zutrauen des geehrten Publikums und sofortige vielfache Vetheiligung an seinem Unterricht rechnen zu dürfen.

Anmeldungen bitte in der Expedition d. Bl. bis zum 22. ds. Mts. 3 Uhr Nachmittags zu bewirken. Honorar für Deutsch 15 M., mit Latein 27 M. wird erst nach Erfolg bezahlt.

Bei meinem früheren Lehrling und jetzigen Gehilfen **Hrn. W. Otto** hatte ich stets die schlechte Handschrift zu tadeln, so daß ich mich scheute, ihn in den Büchern arbeiten zu lassen. Nach der 4. Schreibstunde, die er bei dem Kalligraphen **Herrn Gottlieb** aus Erfurt genommen, hat sich seine Handschrift außerordentlich gebessert, so daß selbige zu jeder Reinschrift in Geschäftsbüchern, sowie zur Beforgung der Correspondenz geeignet erscheint, was ich als Thatsache gern bescheinige. **Hersfeld in Hessen. A. Wever, Fabrikbesitzer.**

Dem Kalligraphen **Herrn Gottlieb** bescheinige ich mit Vergnügen, daß sich die Handschrift meines Sohnes nach einem Unterricht von nur zwei Stunden in ganz überraschender Weise gebessert hat. — Ich empfehle die Methode des **Herrn Gottlieb** aus voller Ueberzeugung. **Duedlinburg, den 11. Juni 1880. R. Wilhelmi, Stadtrath.**

Herrn Kalligraphen D. Gottlieb bezeuge ich hiermit gern, daß meine Handschrift nach 3 Unterrichtsstunden sich so zum Vortheil veränderte, daß ein Wiedererkennen derselben nicht möglich war. **Leipzig, den 23. August 1879. A. v. Pannwitz.**

Ich bezeuge **Herrn Gottlieb** gern, daß die Handschrift meines Sohnes nach drei Unterrichtsstunden in ganz auffallender Weise gebessert war, so daß ich die Methode des **Herrn Gottlieb** nur empfehlen kann. **Halberstadt, den 4. Juni 1878. G. v. Kienbusch, Pastor.**

Infolge des dem Kalligraphen **Herrn D. Gottlieb** vorangegangenen guten Rufes beschloß der hiesige kaufmännische Verein einen Cursus im Schönschreiben unter Leitung des **Herrn Gottlieb** einzurichten. Es theilnahmen daran zehn Lehrlinge unserer Mitglieder und haben dieselben schon nach einigen Sectionen wesentliche Fortschritte im Schönschreiben gemacht, so daß wir die Methode des **Herrn Gottlieb** bestens empfehlen können. **Eisleben, den 18. März 1880. Der Vorstand d. kaufmännischen Vereins. D. Feuerstak, Vorsitzender.**

Kalender und Almanachs 1881 in allen Sorten vorräthig bei

C. G. Rossberg.

Verloren

wurde am Sonntag vor acht Tagen Abends auf dem Wege von der Fischerschenke nach der Stadt am sog. Fischpauddamm ein **Trommelbecken**. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Tzbl. abzugeben.

Ein schwarzer Hund

wurde am Bußtag Abend in der Näh' der Deutschen Eiche **verloren**. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen daselbst gegen Belohnung abzugeben.



Ein schwarzer Hund

ist **zugelaufen** und kann abgeholt werden bei **Wilhelm Thümer, Gummersdorf.**

Ein streng solider, rechtlicher, eingeführter Agent sucht die Vertretung einer leistungsfähigen

Cigarrenfabrik

zu übernehmen. (H 34821 a)

Gest. Offerten erbeten unter **W. T. 4** restante **Blasewitz.**

Eine alleinstehende weibliche Person wird zur Führung des Haushalts von einem alleinstehenden Herrn gesucht. Näheres sagt die Expedition des Tzbl.

Zwei kräftige zuverlässige Mädchen, welche sich willig jeder häuslichen Arbeit unterziehen, werden pr. Neujahr zu mietzen gesucht. **Hôtel Stadt Hamburg, Mittweida.**

Ein junges Mädchen von 15 Jahren sucht zu Neujahr einen Dienst. Näheres Auskunft ertheilt die Exped. des Tagebl.

Eine Stube ist zu vermietzen bei **Friedr. Grünert, Löpferstr. 3.**

Frische Kieler Sprotten, ff. Senf-Heringe, ff. marinirte Heringe, ff. Brat-Heringe

empfehlen

Bruno Lange am Baderberg.

Zum Einrahmen

von Bildern, Gedenktafeln und Landschaftsbildern empfiehlt sich das **Glasgeschäft Ernst Einert.**

Gelegenheits-Offerte, Haus-Verkauf betr.

Ein massives dreistöckiges Haus mit Garten in Mitte hiesiger Stadt, welches sich gut verzinst und zu jedweden Geschäft aller Professionisten eignet, ist für die Kaufsumme von 13000 Mark bei 2.—3000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. — Näheres durch

Bureau von Bruno Niellus, Körnerstr. 100B.

Schlachtfest Montag;

Abends 6 Uhr **Wellfleisch**, später **frische Wurst**, wozu ergebenst einladet

Hugo Richter.

Empfehlung.

Nachdem ich **Kühnort's Restaurant** in **Niederlichtonau** käuflich erworben und übernommen habe, empfehle ich einem geehrten Publikum von Stadt und Land meine Localitäten zur freundlichen Benutzung. Für gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt sein.

Achtungsvoll

Ernst Richter.

Bürgerverein.

In der am 17. d. M. stattgefundenen Hauptversammlung wurden folgende Herren als Stadtverordneten-Candidaten gewählt und aufgestellt:

Als anständig:
 Herr Gustav Hermann Damu, Webermeister, Haus N. 290 D.
 • Ernst Adolph Berthold, Schankwirth, 101 E.
 • Friedr. Aug. Burkhardt, Schankwirth, 276 F.
 • Ernst Richard Schubert, Fabrikant, 205 N. 4.
 • Carl von Sandersleben, Oberlieutenant a. D., 49.
 • Carl Robert Kestler, Baumeister, 205 N. 6.

Unanständig:
 Herr Friedrich August Morgenstern, Webermeister, 276 W.
 • Hermann Wilhelm Richter, Handelsweber, 271 E.
 • Johann Gottfried Nebhun, Schneidermeister, 483.
 • Julius Krepshy, Cigarren-Fabrikant, 56.

Wir bitten die gesammte Bürgerschaft, sich an der nächsten Montag, den 22. d. Mts., Vormittags von 10—11 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr stattfindenden Wahl allseitig zu betheiligen und ihre Stimmen für unsere Candidaten abzugeben.

Der Bürgerverein.

Zur Stadtverordnetenwahl

erlaubt sich der unterzeichnete Verein folgende Vorschläge zu machen:

A. Anständig:
 Herr Robert Lihner, Fabrikant, Haus-Nr. 390 K
 • Leberecht Pels, Fabrikant, " 205 E
 • Eduard Friber, Rechtsanwalt, " 498
 • Arthur Schick, Kaufmann, " 145
 • Paul Schwenke, Kaufmann, " 478
 • Franz Böllner, Handelsmann, " 62

B. Unanständig:
 Herr Jul. Herm. Barthel, Kaufmann, Haus-Nr. 141
 • Aug. Burkhardt, Garnausgeber, " 356
 • Fr. Reichelt, Stellmacher, " 436
 • Carl Schönberg, Schmied, " 141

Wir bitten die Bürgerschaft, ihre Stimmen für unsere Candidaten, die wir als in jeder Beziehung selbständige und uneigennütige Männer warm empfehlen können, abzugeben.

Die Wahl findet Montag, den 22. Novbr., Vormittags von 10—11 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr im Rathhaus-Saale statt.

Der Reichsverein.

Zur Kirchenvorstandswahl

erlaubt sich der unterzeichnete Verein die auscheidenden Herren

Stadtrath Jeschke, Brd.-Cat. Nr. 192,
 • Uhlemann, " " 205,
 • Schiebler, " " 221/222,
 Landtagsabg. Schick, " " 154 H,
 Kaufmann Eppoldt, " " 149,

zur Wiederwahl zu empfehlen.

Die Wahl erfolgt Sonntag, den 21. Novbr. cr., nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes bis spätestens 12 Uhr Mittag in der Sacristei der Kirche, Eingang vom Altarplatz.

Der Reichsverein.

Hauptversammlung der Gunnersdorfer Vogelschützen

heute, Sonntag, Abends 1/8 Uhr bei Nerge. Sehr wichtige Sachen liegen vor. Um Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.
 Gunnersdorf, am 20. Novbr. 1880.

Der Vorstand.

Der 1. Familienabend des Gewerbevereins,

bestehend in Theater und Ball, findet Montag, den 22. d. M., von 1/8 Uhr Abends an im Benedix'schen Saale hier statt.

Nur Mitglieder und deren nächsten Angehörigen (Frauen und noch nicht selbstständige Kinder über 14 Jahre) haben Zutritt.
 Entree pro Person 50 Pf.

Der Vorstand.
 Dr. Nettl, Vors.

Amtsschenke Auerswalde.

Nächsten Dienstag, den 23. d. Mts.,

Kirmessschmaus,

wozu ich geehrte Freunde und Gönner nur hierdurch ergebenst einlade.
 Speisen à la carte.

Hochachtungsvoll W. Pönisch.

Gasthof Hochwarte.

Heute, Sonntag, ladet zu frischen Pfannkuchen und Kaffee ergebenst ein
 B. Weber.

Centralhalle.

Morgen, Montag, Schlachtfest, von 6 bis 8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst, — thierärztlich untersucht. Es ladet freundlichst ein
 Peger.

Kühner's Restaurant, Lichtenau.

Morgen, Montag, Schlachtfest. Es ladet freundlichst ein
 Ernst Richter.

Einladung zum Ball

der
Casino-Gesellschaft „Ceres“
 im Liebers'schen Gasthof zu Oberlichtenau

Sonntag, den 28. November 1880.

Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Einladung zum Ball

der
Casino-Gesellschaft „Freundschaftsbund“
 Sonntag, den 28. Novbr.,
 im Gasthof zu Sachsenburg,

wozu alle Mitglieder und deren Gäste ergebenst einladet
 (Anfang 6 Uhr.) Der Vorstand.

Dank.

Allen für die herzliche Theilnahme, welche unserem theuren Dahingegangenen auf seinem Krankenlager und beim Begräbnisse erwiesen worden ist, nochmals herzlichsten Dank von den trauernden Hinterbliebenen:
 Familien Ludwig und Michaelis.
 Frankenberg und Dresden, den 20. Novbr. 1880.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe, fühlen wir uns veranlaßt, allen denen, welche uns bei der Krankheit, dem Tode und Begräbnisse unserer unvergesslichen Minna so hilfreich zur Seite standen, unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank auch besonders Herrn P. Unger für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Cantor Silbermann für die erhebenden Gesänge. Gott mag Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein und solche schwere Stunden fern von Ihnen halten.

Niederlichtenau, am 19. Novbr. 1880.
 Die tiefbetrübten Eltern
 J. Stelt und Frau.

Todes- und Begräbnisanzeige.

Nach über 24jähriger geistiger Störung verschied an Entkräftung in der Königl. Irrenanstalt Hochweisschen unser theurer Gatte, Vater, Schwiegerjohn und Schwager, der Bürger und Handelsweber

Friedrich Wilhelm Zähmig, was wir lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ohne weitere Meldung nur hierdurch, um stille Theilnahme bittend, schmerz erfüllten Herzens mittheilen.

Die Beerdigung erfolgt hier Montag, den 22. d. Mts., Nachmittags 1/4 Uhr von der Friedhofshalle ab.

Frankenberg, den 20. Novbr. 1880.

Die trauernde Gattin
 Christiane Zähmig und Kinder
 im Namen aller Angehörigen.

Theater in Frankenberg.

Sonntag, den 21. Novbr.:

Die Schule des Lebens.
 Schauspiel in 5 Acten von Raupach.
 Montag kein Theater.

Die Direction.

Hierzu Sonntags-Beilage Nr. 47.